

Aus Alkohollaune Feuer gelegt?

Wuppertal. Was geschah wirklich an Christi Himmelfahrt diesen Jahres? Dieser Frage muss die 4. große Strafkammer des Landgerichts Wuppertal im Prozess um einen Kellerbrand in der Herichhauser Straße nachgehen. Laut Staatsanwaltschaft soll Karsten J. am 13. Mai „aus einer Alkohol-Laune heraus“ im Keller des Mehrfamilienhauses, das von ihm und seiner Frau, seinen Eltern und Geschwistern sowie einer weiteren Familie bewohnt wurde, eine Holzlatte angezündet und diese gegen einen Plastikstuhl gelehnt haben.

Der 46-jährige Vater, der auf der Suche nach seinem jüngsten Sohn zurück ins verrauchte Haus gerannt war und mit einer Fluchthaube aus dem zweiten Obergeschoss gerettet werden musste, erlitt bei dem Kellerbrand eine solche schwere Rauchgasvergiftung, dass er einige Wochen später an einer Lungenembolie verstarb (*die CW berichtete*).

Beweise für die Brandstiftung des Angeklagten gibt es indes keine. Zwar gestand der 25-Jährige in seiner Vernehmung zunächst die Tat sowie zwei weitere Zündeleyen in den Wochen zuvor. Diese Aussage widerrief er allerdings später. Aus diesem Grund startete der Prozess auch mit einem wahren Anhörungsmarathon: Gleich 14 Zeugen waren am ersten Verhandlungstag geladen.

Den Anfang machte die Nachbarnfamilie, die am Brandabend von der Feuerwehr über eine Leiter gerettet wurde. Bei ihr sitzt der Schock noch tief: „Man hat immer diese Bilder vor Augen“, erzählte die Mutter, die seitdem nicht mehr ohne Begleitung in den Keller gehen kann. Gleichzeitig berichtete

Prozess nach Kellerbrand in der Herichhauser Straße hat begonnen / Der Angeklagte schweigt.

die Mutter, dass der Angeklagte nach wiederholten Mülleimer- und Holzstapelbränden in den Wochen zuvor, bei denen er sich teilweise wie ein „richtiger Feuerwehrmann“ aufgeführt habe, einen Rauchmelder im Treppenhaus installiert habe. Auf diesen Umstand hätte Karsten J. in der Brandnacht explizit hingewiesen, erklärte die Nachbarin.

Besonderes Augenmerk legten Richter Krege und Staatsanwalt Neubauer auf die Lebensverhältnisse von Karsten J., der Anfang des Jahres der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg beigetreten war und den ersten Prozesstag gefasst verfolgte. Die Nachbarn bestätigten, dass es öfters Streit zwischen Karsten J. und seiner Frau gegeben habe. Ein Kamerad der Freiwilligen Feuerwehr erklärte, dass Karsten J. durchaus gerne getrunken habe. Cronenbergs Feuerwehrchef Dirk Jacobs gab an, dass der Angeklagte sich sehr interessiert gezeigt habe: „Ich kann nichts Negatives über ihn sagen“, erklärte Jacobs.

Wichtig für das Gericht ist auch, ob Karsten J. am Brandabend alkoholisiert war. Gemeinsam mit einigen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr hatte der Angeklagte eine „feucht-fröhliche“ Vattertagstour über die Sambatrasse gemacht. Der Angeklagte soll die Tour abgebrochen haben, wann genau konnte allerdings nicht geklärt

werden. Er sei allerdings später wieder an der Feuerwache in der Kemmannstraße aufgetaucht und dann seinen zur Herichhauser Straße ausrückenden Kollegen zu Fuß gefolgt.

In einer „Mischung aus Wut und Verzweiflung“, habe er hier versucht, ins Haus zu gehen, um noch zwei Hunde zu retten, erzählte ein Polizeibeamter. Von diesem Vorhaben habe man ihn aber erfolgreich abgehalten. Anschließend habe Karsten J. angegeben, dass sein Bruder über Internet bedroht worden sei. Der Prozess wird am heutigen Freitag fortgesetzt.